

Herzliches Mitleyden/
Welches
Über den Tod eines 9. Jährigen
Söhnleins

Johannis/
Als eines Verblüheten Blümleins/
Des

Hoch-Ehrwürdigen Großachtbahren
und Hochgelahrten

S S R R N

Christoph **A**ndreas
Berets/
138.

Wolverdienten Senioris und Pastoris bey der Altstäd-
tischen Gemeine/

Wie auch

Königl. Preußl. Samländischen Consistorial-Raths
ältesten Söhnleins /

Als der den 14. Julii dieses 1734. Jahres sanfft und seelig
entschlaffen /

und den 18. mit öffentlichen Ceremonien in sein Ruhe-Kammerlein
zu St. Georgen bengefetzt worden /

Bezeugeten

Sämptliche Membra S. S. Ministerii Invariatae
A. C.



T H O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.



Zt Blumen lehrt die Zeit den Menschen zu verglei-
chen/

Die schön auffgehn/ doch leicht auch wiederumb ver-
bleichen/

Selbst Gottes Geist ist/ der bewährt der Bla-
men-Art Esa. 40, 6-8.

Die sich bey Menschen zeigt bis in die Todes-Fahrt.
Der Ursprung ist gemein/ die Erde heist sie gehen
Aus ihrer Mutter Schooß/ man sieht sie beyde stehen

Als Kinder von der Erd zu einem kleinen Schein/

Da eine treue Hand muß Wärterinne seyn.

Bald wachsen sie empor/ und zeigen ihre Kräfte

In lieblicher Gestalt; die Menschlichen Geschäfte

Die gehen auch im Flor in Hoffnung hurtig fort/

Der Blumen schöne Pracht ziert seinen Garten Ort.

Wie aber harte Luft/ die aus dem Norden wehet /

Entblättert eine Blum/ die noch so lieblich stehet;

So fällt die Jugend auch durch einen Todes-Hauch/

Und seine Lebens-Kraft vergehet wie ein Rauch!

Was nun von allen gilt/ die in dem Menschen-Orden/

Da Wachsthum/ Blüth und Tod von Gott gesetzt worden/

Das trifft/ Hochwehrtes Haus/ wie man es ists findet /

Da uns zum Beispiel wird Ihr Sohn und liebes Kind.

Ist eine Blume schön und lieblich anzuschauen

Bei dieser Sommer-Zeit auff seinen Blumen-Auen/

So war Ihr lieber Sohn gebildet und wohl geziert /

Den man in seiner Blüth dahin zu Grabe führt.

Gleich wie ein Gärtner nun mit schwerem Muth verlieret/

Was jetzt das Garten-Bett mit Farben hat gezieret/

So schlüß/ Betrübste/ich/ daß Sie der Kummer drückt/

Da rauhe Todes-Lufft die Ehe-Blum zerknickt.

Doch werden Sie den Schmerz gar Christlich können stillen/

Damit Sie Gott heimsucht/ wenn Sie des Höchsten Willen

Sich unterwerffen gar/ und ehren diesen Schluß/

Den unter Sterblichen ein jeder ehren muß.

Was will man thun/ wenn schon ein Adams-Kind erstirbet/

Und gleich der Blumen-Pracht der seine Leib verdirbet?

Ist doch kein ander Weg uns Christen hier bewust/

Dadurch wir gehen hin zur Himmels Garten-Lust.

Zum Trost dem Priesterlichen betrübten Hause
fertigte aus

Daniel Köhler/

Pr. der Altstädtischen Gemeinde.

JOHAN

JOHANNES GERET

per Anagramma

Sehe Gott rein an.

W Er sagt es/ daß dir Gott hat dein Gesicht benommen
 Da Du geliebter Sohn ist Gott rein siehest an/
 Du bist zum schönsten Licht bey Jesu angekommen /
 Den ist dein Auge rein im Himmel schauen kan.
 Hier sehen wir nur Gott im Glauben und Vertrauen/
 Dort aber sollen wir und zwar von Angesicht
 Den Ewig-Drehen Gott mit eignen Augen schauen /
 Als wohin ebenfalls dein Auge war gericht.
Mein Jesus wird mir doch noch helfen daß ich sehe /
 Das sagte dein Mund oft bey dunkler Schatten-Nacht/
 Und ja/ die schickt dir auch dein Jesus aus der Höhe /
 Da Er dein dunkles Aug ist rein und hell gemacht.
 Ich sehe Gott/drum ist auch meine Seel genesen/
 So sagte Jacob einst da Er mit Jesu rang/
 Und so sprich niemand auch daß du hier blind gewesen /
 Nachdem dein Aug und Herz gleichfalls zu Jesu drang.
 Wie viele sehn die Welt mit ihren hellen Augen/
 Die Seele aber ist oft finster und stock-blind/
 Wolt a ber bey dir gleich der Augen-Licht nicht taugen ;
 So blieb dein Herz doch hell im Glauben/ frommes Kind/
 Der Eltern Auge schwam in allzu bitterm Thränen
 Weil eine zeitlang sie dein Auge nicht mehr sah/
 Dein so gar vieler Schmerz und dein so jämmerig Stehnen
 Drang biß ins Herz/ und kam selbst ihrer Seelen nah.
 Jedoch hat Ihr Gebeth den treuen Gott bewogen/
 Daß ist ihr Jammer so/ wie deine Noth vollbracht/
 Gott hat dich Ihnen zwar und dieser Welt entzogen /
 Dein Auge aber sieht des Himmels Glanz und Pracht.
O fromme Eltern/ stillt dahero eure Seelen/
 Und spricht: es hat mit uns/ und Dir/ Gott wohl gethan/
Es kan geliebter Sohn Dich iso nichts mehr quälen/
 Die Ursach dessen ist : **Du siehest Gott rein an !**

Mit diesem Trost wolte die Hochbetrübesten
 Eltern aufrichten

M. Joh. Rechenberg/ Eccl. ad Aed. SS. Trinit.

Ich dancke, daß sie mich dieser Trost-Eründe in meiner Trauer erinnern, ja ich
 weiß das alles; ich hoffe aber auch, daß Gott, der in seinem 3. Wort seine Lie-
 be gegen uns arme Menschen unter dem Bilde eines Vaters auszudrucken be-
 liebet hat, und gar wohl weiß, wie einem Vater zu muthe ist, mit mir auch
 Mitleiden haben und meine Thränen die ich als Vater vergieße mir zu gute halten
 werde. Dieser beweglichen Antwort, welche Sie, Hoch-Ehrwürdiger Herr Senior
 und Hochbetrübter Vater, mir neulich auff die abgelegte Condolence, welche mir nebst
 noch einem andern aus Mitteln E. E. Ministerii bey Ihnen neulich wegen ihres Seelig
 verstorbenen Söhnleins zu machen aufgeleget war, ertheilet haben, werde ich mich wohl
 niemahls ohne innerliche Gemüths Bewegung erinnern können. Und solte Sie doch nicht
 nur einen jeglichen irdischen Vater auff Erden, sondern auch so gar selbst den Vater
 im Himmel in seinem Vater Herzen zu rühren und zum Mitleiden zu bewegen kräftig
 genug

genug seyn. Gott hat eine so starke Liebe den Eltern gegen die Kinder eingepflancket daß es auch großen Heiligen bey Absterben ihrer Kinder an Trost oft ermangeln oder doch nicht bald anschlagen wollen, wie an Iacob, David, Rahel und andern zu sehen ist. Dahero wie die H. Schrift die Thränen über die Todten nicht verbiethet und unser Jesus selbst bey dem Grabe Lazari geweinet; So ist es keinem Vater zu verdencken wenn er über sein verstorbnes Kind Thränen vergießet. Jederman dem die rühmlichste Bemühung in der sorgfältigsten Erziehung so wohl ihrer gelebtesten Jungfer Töchter als auch Hoffnungs vollen Söhne, welche Sie beyderseits Hochgeehrte Eltern, bishero beobachtet, bekant ist, fragen iso fast wie Elias: Herr mein Gott, hastu auch den Sohn diesen frommen Eltern, so übel gethan, daß du ihn tödtest I Reg 17. 20. So hart aber dieses zugeschickte Leiden dem Väterlichen und Mütterlichen Herzen, so können wir doch nicht mehr thun als nur sagen, daß es uns jammere. Und es ist wahr Lieber Mann Gottes, weil du Gott lieb bist, so mußte es so seyn: Gott hat GJE zu uns wunderbahrer weise hergebracht, Ihnen vieles bey unsrer Evangel. Gemeine auffgel get, auch viel Gutes und herliches durch Sie ausrichten lassens; und doch wenig Freude Sie bey uns genüssen, aber vielfältiges Leiden (wobon ich manches gemeinschafflich mit ihnen habe) über Sie kommen lassen. Unter allen solchen Leiden, welches auch einen starcken verzagt und kleinmüthig hätte machen können, hat Gott Ihnen dennoch einen getrosten Muth allezeit gegeben. Es scheint also, daß Gott Sie als einen treuen und unter so vielen Trübsahlen unverzagten Theologum in dieser heil. Absicht eben auff solche betrübte Zeiten hieher nach Thorn zu uns gebracht, auff daß die betrübte Evangelische Gemeine in ihren vielfältigen Verhängnissen durch Ihren Theologischen Helden Muth und kräftiges Exempel auch in ihrem harten Leiden im Glauben und Geduld gestärket und erhalten werden möge. Gottes Weise ist es, daß er seine treue Lehrer oftmahls hart angreiffet, damit sie ein Fürbild der Heerde auch in solchem Leiden Ihrer Gemeine werden mögen. Gott will heute durch GJE seinen Nahmen auch in diesem Stücke verherrliget wissen, daß Sie abgeben mögen in unsrer Evangelischen Gemeine eine Probe eines geprüfften betrübten aber sich dabey wohltröstenden Vaters Zu Ihrer Christlichen Gelassenheit Hochzuehrnde Frau Seniorin aber habe das Vertrauen, Sie werden wie bey dem erstgebohrnen Sohn; also auch bey diesem, Ihr gelassenes Gemüth und Glauben bezeugen: Unserm Sohn gehets wohl Tob. X. ziehe hin, ihr lieben Kinder, ziehet hin, Ich habe euch ziehen lassen mit Thränen und Weinen; Gott aber wird euch mit wiedergeben mit Bonne und Freude ewiglich Bar. IV. 19. und 23 Ich endige mit dem herglichen Wunsch Gott lasse an ihren Jungfern Töchtern und einzigen übrigen Funcken dem jüngsten Söhnlein Sie desto mehr Freude sehen.

Solches sette sein hergliches
Mitleiden zu bezeugen auff

Ephraim Oloff,
deutsch und Poln. Pred. zur S.
Dreyeinigkeit.

Ir arme Eltern sind mit Kummer überschwemmet
Wenn uns der grosse Gott viel Kinder hat geschenckt.
Mit ihrer Jahre-Lauff wird nicht die Angst gehemmet /
Vielmehr wird unser Herz ins Sorgen-Meer gesenckt.
Der Schild / so uns noch kan vor unsern Kummer decken
Ist / wenn sie in der Zucht und Tugend-Schrancken gehn :
Auch wenn wir Sie zum Zweck / den Gottes Winck will stecken
Durch Ehr und Gottesfurcht allmählich schreiten sehn.
Doch kan der Sohn nicht stets vor unsern Augen bleiben-
Wo anders er der Welt mit Nutzen dienen soll.
Ach wie viel Giff und Dunst kan sein Gemüth betäuben /
Wie seuffzt man? hält er sich im Irre-Garten wohl.
Ach wird die gute Saat des Herzens nicht verheeret ?
Hat auch ein giftiger Wurm die Blüthe nicht berührt ?
Wie bald wird als ein Licht / Wiß / Lehr und Kunst verzehret,
Wenn nur ein fauler Wind vom Irthum wird verspührt.

Betrüb.

Betrübteste! Ihr sehd ganz der Gefahr entnommen
 Geld/ Sorge/ Kummer/ Angst wird völlig nun gespahrt.
 Weil Euer lieber Sohn schon ist dahin gekommen/
 Wo Er weit besser ist von Gott/ als Euch verwahrt.
 Recht herrlich ist ersetzt der Abgang am Gesichte/
 Er sieht im Himmel mehr als wir auff Erden sehn.
 Er ist schon ohne Näh in dem vollkommenen Lichte
 Wornach wir Stufen-weiß hier im Studiren gehn.
 Er ist im Neundten Jahr weit weiser als die Alten
 Die doch in dieser Welt nur immer Schüler seyn.
 Wer kan in Schwachheit sich ganz ohne Fehler halten?
 Er aber ist bey Gott vollkommen Engel-rein.
 So fährt/ Betrübteste/ nicht ferner mehr Beschwerden
 Der Sohn ist ja schon da/ wozu er war erwehlt.
 Gott lasse Euch zum Trost die Freude grösser werden /
 An dem/ was sich vom Stamm und Euren Nahmen zehlt.

Aus herzlichem Mitleyden wegen den schmerzlichen
 Verlust Ihres wohl-gearteten Söhnleins schriebs
 den Hochwerthen Eltern zu einigem Trost

M. Pet. Zanichen. Pr der Alt-St.

Theurer Gottes-Mann! wie wirst du doch betrübet?
 Wie wirst du doch bestürzt durch Den/ den Du geliebet?
 Da dein herzlichster Sohn/ dein Jaschen schon erbleicht
 Und in der ersten Blüth sein Lebens-Ziel erreicht.
 Will Dir der Himmel nichts als Donner-Wetter zeigen
 Und Dein beklommnes Herz ganz ohn Erbarmen beugen?
 Kein Viertel Jahr geht hin/ Du hast ein neues Leid/
 Es heisset Dich dein Gott vergessen aller Freud.
 Es scheint/ es soll so seyn/ in Deinem ganzen Leben/
 Das Gott Dir immer will ein Leid bey Freuden geben.
 Kaum ist ein Creuz vorbey/ stellt sich ein anders ein.
 Mein Gott! wie muß Dir doch dabey zu muthe seyn;
 Ach izzo ist es wohl Euch Beyden schlecht zu muthe/
 Der Schmerz ist gar zu groß/ das Herz schwimmt im Bluthe.
 Der Tod hat Ihr Geschlecht ohnlängst gar oft erschreckt/
 Und nun wird abermahls ein neues Leid erweckt.
 Ach Schlossens wehrtes Haus hat viele Trauer-Stunden
 Gemacht. Nun stirbt der Jas, und rißt die alten Wunden/
 Nun wird Ihr blutges Herz so sehr/ ach sehr gekränck
 Und mit dem Sohn ins Grab zugleich fast eingesenck.
 Was soll ich doch hiebey gedencken und auch schreiben?
 Mein Herz blutet mir! Ich laß das Klagen bleiben.
 Du Höchst betrübter Mann! schreib in Dein Herz ein
 Den Trost aus Gottes Wort/ den laß Dein Labsal seyn.
 Ein jeder frommer Christ muß Dich recht glücklich schätzen/
 Weil Dich der fromme Gott in derer Zahl wil sehen/
 Die auch im Creuze sind bey ihm sehr werth geacht /
 Die er aus zarter Lieb zu grossen Männern macht.
 Bedenck: wer macht das Weh? Es ist vom Herren kommen/
 Der hat/ was Er vorhin gegeben/ weggenommen /
 Er hat ein Vater-Herz/ und ob es finster scheint /
 So hat doch seine Treu es übel nicht gemeint.

Wid

betrüb

Wird Dir dein lieber Sohn so zeitig weggenommen /
 Wohl Ihm/ Er ist der Noth und Dvaal der Welt entkommen.
 Erwart Du mit Gedult/ bis endlich Gottes Geist
 Dich nach dem Weh mit Trost und Süßigkeiten speist.
 Gott hat schon Macht genug/ Dir wieder alles Dencken
 Gedoppelt Licht und Trost aus seiner Kraft zu schencken.
 Berede nur Dein Herz von Gottes Vater-Sinn/
 So ist Johannes zwar doch auch der Brahm dahin.
 Betrübte Mutter! laß das Klagen und das Weinen /
 Gott wird mit seinem Trost Dir auch kräftigst erscheinen.
 Fünff Töchter] die noch sind/ laß Gott gesegnet seyn/
 Sechs Kinder] die noch sind/ laß Gott gesegnet seyn/
 Daß Sie mit ihrem Wohl die Eltern stets erfreun,
 Ach Gott! laß meinen Path Lutherum für Dir leben
 Laß Ihn durch deine Gnad an Frömmigkeit stets kleben /
 Daß Herets theurer Stamm durch Diesen fest besteh
 Und Sein Gedächtniß hier niemahlen untergeh.
 Gott gebe/ daß Sie sich an Diesem Samus laben
 Ja einen Stab an Ihm im späten Alter haben.
 So wird Ihr Herz erfreut/ so wird Ihr Brahm gestillt/
 So wird auch mein Gebeth und Herzens-Wunsch erfüllt.

So seuffzete in seiner schwächlichen Gesundheit
 und Mattigkeit bey dem schmerzlichen Leide des
 hochbetrübtten Geretischen Trauer-Hauses des-
 selben mitleidender bis in den Tod treuerge-
 bener Freund und Diener

Johann Dziermo,
 Poln. Prediger in der Alt-Stadt.

Gott/ der barmherzig ist/ (*) der Vater aller Gnaden
 Betrübt die Seinen oft/ wenn Er sie liebt/
 Doch muß denselbtigen kein Unfall jemahls schaden/
 Er ist/ der nach dem Leid uns wieder Tröstung giebt.
 Die Noth sey noch so groß/ so weiß Er sie zu wenden /
 Er dencket/ wenn Er schlägt/ doch an Barmherzigkeit /
 Ja alle Hülffe steht in seinen Vater-Händen/
 Sein Herz ist voller Treu/ so uns im Creutz erfreut.
 Gott war Dein Vater auch/ als dem Du zugehöret /
 Drum hat Geliebter Sohn! auch sein barmherzig Herz
 Durch einen sanfften Tod den Jammer abgekehret /
 Gewandt das Herzeleid/ gestillet Deinen Schmerz.
 Dein JESUS/ der da ist das Licht der ganzen Erden/
 Nimmt Dich zu seinem Licht und zu der Freuden an /
 Du solt zum vollen Licht jetzt auffgenommen werden /
 Wo keine Finsterniß Dich mehr befallen kan.
 Der werthe Geist/ der hat das Auge deiner Seelen
 In wahrer Zuversicht recht klar und hell gemacht /
 Am Himmels Glanze soll nichts deinen Augen fehlen /
 Als wohin Dich Dein Gott nunmehr überbracht.
 Die GOTTEN liebten Dich/ doch warst Du Gott viel lieber/
 Drum nimmet Er Dich auch zu seiner Freude auff.

iebt

Jetzt ist Dein Jammer aus/ und alle Noth vorüber/
 Du schliessest feiliglich den kurzen Lebens-Lauff.
 Auch nicht ein Splitterchen beschädigt Dein Gesichte/
 Obgleich dein schwacher Leib nun in die Grube fällt/
 Die Seele lobt schon Gott in dem vollkommenen Lichte /
 Weil zu der Rechten sie sich Jesus hat gestellt.
 Betrübteste! so gebt Euch daher nur zu Frieden /
 Dieweil ja EURE Sohn/ der ihr voran muß gehn/
 Bey Jesu ist/ ob Er von Euch gleich wird geschieden/
 So solt IHR Ihn im Licht gewiß einst wieder sehn.

(*) Bey Gelegenheit des heutigen Evangelii
 Luc. VI, 36.

Dieses wenige hat zum nöthigen Trost der Hochbet-
 rübten Eltern in Dero großen Betrübniß schul-
 digst beytragen sollen

Johann Friedrich Tribel.

Wenn Hochbetrübtes Haus, ich deinen Schmerz erwege,
 So giebt der Himmel dir jetzt ungemeine Schläge,
 Da dein geliebter Sohn den du so sehr geliebt
 Durch seinen frühen Todt dich allzusehr betrübt.
 Drum klagst du bitterlich, und lässest Thränen fließen,
 Und durch die trübe Luft ein banges Aechzen schiessen,
 Die Klagen sind gerecht, und man verdencft dich nicht,
 Wenn Mund und Herze jetzt von lauter Wehmuth spricht,
 Es ward der liebe Sohn zum guten angeführet,
 Und dessen zarter Geist mit Tugend ausgezieret
 Er labte deine Brust durch holde Freundlichkeit
 Und war auff jeden Winck ganz willig und bereit.
 Da nun des Todes Nord die Blüthen abgeschlagen,
 So siehst du deine Lust zum frühen Grabe tragen,
 Ach! diß verdunkelt dir nun allen Freuden Schein,
 Denn was mag wohl vor Lust bey Sarg und Grabe seyn?
 Jedoch siehst du hierbey auff Gottes weisen Willen,
 Und bist geschickt hierdurch den herben Schmerz zu stillen.
 Du ehrest Gottes Schluß, und weist, was er befelet
 Das sey allein der Zweck darnach ein Frommer ziele!
 Des Höchsten Gnaden-Hand schenckt allen uns das Leben
 Ja was der Mensch besitzt, das hat ihm Gott gegeben,
 Er ist der große Herr der es auch wiedernimmt,
 Und jedem Dinge selbst sein Ziel und Maas bestimmt.
 Er ist Gott, Schöpffer, Herr ein Ursprung aller Gaben,
 Die wir aus seiner Huld, aus seiner Fülle haben,
 Sein krafftig Wort versorgt, und trägt die ganze Welt,
 Drum hat er auch das Recht, zu thun was ihm gefällt.
 Es spürt der Eltern Herz ein volles Lust vergnügen
 Sie laben ihre Brust, und küssen Gottes Sügen,
 Wenn er so gütig ist, und vor Sie Sorge trägt,
 Daß er ein liebes Kind in ihre Arme legt.
 Doch müssen Sie auch Gott in stiller Demuth ehren,
 Und dessen weisen Schluß durch Murren nicht verkehren
 Wenn er nach seinem Rath sein Recht und Macht beweist
 Und ihrer Augen Trost von ihrer Seite reißt.
 Doch will zwar solcher Riß durch alle Adern gehen,
 Allein der Höchste siehet, was Menschen nicht verstehen,

Do

Sundheit
 eide des
 ses des-
 reuerge-

Stadt.

iebt

Du bist in seiner Huld, und so ist alles gut,
 Ob es gleich bitter schmeckt, was seine Hand jetzt thut.
 So magst du demnach zwar den Herben Kreuz-Kelch schmecken,
 Gott wird dir doch dabey sein Vater Herz entdecken,
 So kehret sich gar bald die Gall in Freuden Wein,
 Und auff den Sturm und Blitz folgt holder Sonnen-Schein.
 Es ist der liebe Sohn im Himmel aufgehoben
 Wer wolte nicht den Rath und Schluß des Himmels loben
 Der Geist steht schön verklärt in froher Engel-Schaar,
 Und feyrt nach großem Leid das ewige Jubel-Jahr.
 Du aber großer Gott, die du anjetzt geschlagen.
 Die laß bald wiederum von deiner Gnade sagen,
 Ersetze diesen Riß mit vielem Wohlergehn
 Und laß Herr Herrs Haus in stetem Seegen stehn.

Mit diesem wenigen wolte bey so schmerzlichem
 Verlust. des betrübtten Trauer Hauses seine
 schuldige Condolentz ablegen, und von Herzen
 Göttlichen Trost von dem großen Gott anwün-
 schen

Heinrich Prochnau
 Pred. in Gurke.

Spter Rufischer Gewalt über Todt und über Leben
 Soll es ganz besondere Art derer Lebens-Straffen geben,
 Und die höchste Missethat wird unglaublich abgestrafft *
 Wassertropfen kalt wie Eys, haben eine tödtungs Kraft;
 Wenn sie auff des Wirbels punct hoch herab getreuffelt werden
 Treffen wie ein Pfeil ins Herz, werffens in den Staub der Erden.
 Ach viel unbegreiflicher ist die Göttliche Gewalt
 Über Leben und den Todt, dessen Weise mannigfalt!
 Sie reißt unser Leben ab, wie ein Weber seinen Faden
 Und thut doch den Kleinsten nichts an seinem Leben schaden
 Wenn des Hauptes Wässerchen gleich sich wie ein Strom ergüßt
 Und zu einer tödtungs Kraft nicht wie sonst flüssend ist
 So erwächst dem Schöpffer doch aus so vielen Todt und Kranken
 Ein besondrer großer Ruhm und ein unendliches Danken.
 Ach dein Sohn du graues Haupt, ach das Hoffnungsvolle Kind
 Ist nach tausend Schmerzen * und dazu vorher * * *
 Hier fällt Wort und Feder weg nicht was schmerzlicher zu schreiben
 Vielmehr winket mit sein Geist, in dein Herz zu einverleiben
 Was er vor ein Symbolum über seinen Lebenslauff
 Und zur stillung der mamas sucht in seiner Bibel auff
 „Der Gott dessen helle Leuchte über meinem Haupte schiene
 „Und ich ging bey seinem Lichte in verborgner Finsternuß. **
 „Der hat meine Seel erlößt, daß ich ihm im Lichte diene
 „Und erleuchtet meine Leuchte, das erfahr ich ganz gewiß.
 „Stille Schwestern, mercket doch meiner Predigt erstes Theil
 Darauff ich gut hab studirt: der HERR ist mein Licht und Heyl.
 Ps. XXVII. I.

* Anonym. Reyse nach Norden. in 12

** Hiob. XXIX. 3. XXXIII. 28.

Mit wahren Mitleiden begleitete
 den Seeligen Sohn

S. W. Ringeltaube

Poln. und deutsch. Pr. in Grembocin